



Sichere Diagnostik für's Herz

Dr. Andree Boldt erläutert die Rolle der Magnetresonanztomographie (MRT) für die Früherkennung von Herz-Kreislaufkrankungen.

RM: Bei Herz-Kreislaufkrankungen kann eine frühzeitige und sichere Diagnostik Leben retten. Welche Rolle kann hierbei die Magnetresonanztomographie (MRT) spielen?

Andree Boldt: Die MRT (Magnetresonanztomographie) kann sehr sicher und frühzeitig Erkrankungen im Bereich aller Gefäße sowie des Herzens aufzeigen. Viele Menschen wissen nicht, dass eine Gefäßerkrankung im Sinne einer Verengung oder eines Verschlusses eine Systemerkrankung ist. Das bedeutet, unabhängig davon, ob es sich um eine Erkrankung an einem wichtigen (z.B. Herzkranzgefäß oder Halsgefäß) oder an einem vermeintlich unwichtigen Gefäß handelt, erhöht sich dabei das persönliche Risiko, eine Gefäßerkrankung an einer anderen wichtigen Stelle zu bekommen. Deshalb sollte man bei Vorliegen einer Gefäßerkrankung alle Gefäße untersuchen. Die MRT kann dies sehr zuverlässig und strahlenfrei mit der MR Ganzkörper-Angiographie leisten. Die wichtigste Rolle der MRT Herz im Bereich der Früherkennung ist die Analyse der Durchblutung des Herzmuskels. Hat z.B. eine bestehende Verengung eines Herzkranzgefäßes bereits eine Auswirkung auf die Durchblutung des Herzmuskels? Nicht alle Verengungen tragen bereits zu einer Minderdurchblutung des Gewebes bei. Diese Aussage trägt auch zur Wahl der Therapie bei.

RM: Ein normaler Ultraschall reicht da nicht ... Welche Vorteile hat das MRT gegenüber anderen Diagnostiktechniken?

Andree Boldt: Ebenso wie der Ultraschall arbeitet die MRT nicht invasiv (ohne Eingriff in den Körper) und ohne Strahlenbelastung. Die MRT bietet darüber hinaus eine uneingeschränkte funktionelle und anatomische Darstellung des Herzens. So können z.B. im Ultraschall nicht alle Patienten untersucht werden aufgrund von anatomischen Gegebenheiten. Während z.B. eine Wandbewegungsstörung im Ultraschall nicht immer einen eindeutigen Rückschluss auf die Ursache zulässt, kann die MRT auch aufzeigen warum die Wandbewegung eingeschränkt ist, in dem z.B. Entzündungen oder Narben sicher diagnostiziert werden können. Die MRT bietet die Möglichkeit, Narbengewebe weiter zu differenzieren. Handelt es sich hier um bereits abgestorbenes Gewebe nach einem Infarkt oder einer Entzündung oder handelt es sich dabei um Gewebe, welches aufgrund einer Minderdurchblutung nicht richtig arbeiten kann. Wird die Durchblutung wieder vollständig hergestellt, kann das Gewebe wieder seine volle Funktionsfähigkeit erlangen. Diese Aussage ist von großer Bedeutung für die Therapie.

RM: Früher war die MRT-Technik nur wenigen Patienten vorbehalten. Ist das immer noch so?

Andree Boldt: 99% aller MRT Untersuchungen stehen heutzutage als Routineuntersuchung allen Patienten unabhängig von der Krankenversicherung zur Verfügung. Als eine der wenigen Ausnahmen gilt die MRT des Herzens. Trotz wissenschaftlich bewiesenem Stellenwert und Aussagekraft gibt es keine Abrechnungsmöglichkeit bei den gesetzlichen Krankenversicherungen, sodass diese Untersuchung von den Patienten selbst finanziert werden muss.

RM: Nehmen wir einmal an, ich entscheide mich dafür, eine Kernspintomographie zu machen. Wie läuft so eine Untersuchung ab?

Andree Boldt: Die MRT des Herzens ist eine aufwendige Untersuchung und dauert ca. 45 Minuten. Auch eine spezielle Vorbereitung kann gelegentlich notwendig sein (bestimmte Getränke und Nahrungsmittel dürfen nicht zu sich genommen werden). Vor der Untersuchung werden ein venöser Zugang (Nadel) und ein EKG angelegt. Während der Untersuchung liegt der Patient auf dem MRT Tisch. Für eine gute Bildqualität ist es sehr wichtig, dass der Patient die Anweisungen bzgl. der Atmung genau befolgt. Im Laufe der Untersuchung bekommt der Patient ein Kontrastmittel gespritzt, und bei bestimmten Krankheitsbildern wird zusätzlich ein Medikament gespritzt, welches das Herz in einen Belastungszustand versetzt.

RM: Herr Dr. Boldt, vielen Dank für das Interview!

Maximilian Lange | ml@revier-manager.de

Dr. Andree Boldt ist seit 1999 Facharzt für diagnostische Radiologie. Seit 2007 ist er bei radprax tätig und ist Ärztlicher Leiter der Betriebsstätte Carnaper Straße. Dr. Boldt ist Q3-Ausbilder für Herz-MRT, Herz-CT der Deutschen Röntgengesellschaft (DRG). Die radprax-Gruppe hat ihren Stammsitz in Wuppertal-Elberfeld. 1952 wurde radprax als Einzelpraxis und erste eigenständige Röntgenpraxis in Wuppertal eröffnet. Mittlerweile ist die radprax-Gruppe ein Zusammenschluss von insgesamt 40 niedergelassenen Fachärzten (Radiologen, Nuklearmedizinern und Strahlentherapeuten) in Wuppertal, Solingen, Hilden, Düsseldorf, Münster, Arnsberg und Meschede. Am Standort Düsseldorf werden gesetzlich und privatversicherte Patienten betreut, und es werden verschiedene moderne Vorsorgeuntersuchungen angeboten. Das radprax Vorsorgeinstitut in Düsseldorf ist auf die Früherkennung von Krebs- und Herz-Kreislaufkrankungen spezialisiert. www.radprax-vorsorge.de

INFO